

Hillenbarg



Gemeinde Kakenstorf
Größe: 20.620 m²
in NABU-Besitz seit 1996
Betreuer: G. Krebs, R. Wietz

Habitat-Beschreibung:

Es handelte sich 1996 um eine Ackerbrache, die 5 Jahre nicht bewirtschaftet wurde. Es war eine verfilzte, artenarme Vegetation vorhanden, die von Nährstoffreichtum zeugte. Endentwicklungsziel war ein Magerstandort mit natürlicher Sukzession.

Am südlichen und nördlichen Ende des Geländes befindet sich jeweils eine Hecke. An der östlichen Grenze ist ein Schießstand, an der westlichen Seite ist teilweise eine Hecke vorhanden.

Entwicklung:

An verschiedenen Stellen wurde der pH-Wert des Bodens gemessen. Er liegt zwischen 4-5 auf dem gesamten Gelände. Er ist somit leicht sauer.

Im Winter 2008 wurde begonnen, alle aufgelaufenen Birken, Weiden und Eichen auf dem freien Gelände zwischen den Hecken zu entfernen (entkusseln), dies wird jetzt jährlich – teilweise mit Hilfe der Jugendfeuerwehr Kakenstorf – wiederholt.

Wir beschlossen auf dem Gelände eine genauere Artenaufnahme zu starten. Hierzu wurden 6 Quadrate von jeweils 9 m² auf dem Gelände verteilt eingemessen.



NABU - Buchholz
info@nabu-buchholz.de
www.nabu-buchholz.de
Tel. 04181 - 38862

In diesen Quadraten wurden die Pflanzen bestimmt und gezählt. Es traten kaum Veränderungen bis 2010 auf. In den Quadraten wuchs hauptsächlich wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Rot-Schwingel (*Festuca rubra*), Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) und dazwischen vereinzelt krautige Pflanzen.

Pflanzlisten des gesamten Grundstückes lagen auch aus den vorhergehenden Jahren vor. Dies waren aber Aufnahmen von einer einmaligen Begehung pro Jahr. Seit 2008 wurden über die gesamte Vegetationsperiode die Arten bestimmt:

Inzwischen wurden über 80 krautige Pflanzen, Bäume und Sträucher, etwa 14 Gräser, 7 verschiedene Moosarten, einige Flechten und Pilze bestimmt. Im Herbst 2009 wurden zu den vorhandenen Wildrosen (unbestimmter Art) noch 9 Wildrosen von Frau Fethke auf dem Gelände integriert. Alle Tiere, die wir auf dem Gelände antrafen, wurden auch aufgelistet. Es handelt sich hauptsächlich um Schmetterlinge, Raupen, Käfer und Spinnen.

Ende 2008 kamen wir zu der Überzeugung, dass das Ziel eines Magerrasens nicht zu verwirklichen ist, da das Grundstück von allen Seiten von bewirtschafteten Äckern umgeben ist. Dadurch entsteht auch ein Düngereintrag auf dem Gelände über Luft und Wasser.

Das obere Drittel des Geländes kann sich zu einem Trockenrasen entwickeln. Einige Tendenzen zeigen dies auf.

Da das Gelände von Nord nach Süd ein Gefälle aufweist, kann im oberen, nördlichen Teil ein Trockenrasen entstehen. Ein Hinweis ergibt sich z.B. aus der Vermehrung der Bergsandglöckchen (*Jasione montana*), die seit 2010 auch in der Mitte des Geländes auftreten, dafür im oberen Teil weniger werden. Dies zeigt an, dass sich die Bodenverhältnisse ändern.



2008 beschlossen wir, im oberen und unteren Teil des Geländes den Boden auf einer ca. 100 m² großen Fläche abzuschleppen. Der abgeschobene Boden sollte am Rand der Hecken liegen bleiben. Die so entstandene, freie Fläche wird dadurch abgemagert. Dies ist im November 2009 geschehen. Es zeigte sich im Frühjahr 2010, dass im oberen Teil sich nur wenige Pflanzen ansiedelten. Im unteren Bereich, der nährstoffreicher ist und auch nicht so tief abgeschoben werden konnte, da sich sonst dort eine zu tiefe Senke gebildet hätte, war der Bewuchs artenreicher. Vor allem liefen dort sehr viele Ackerkratzdisteln auf. Wir haben sie regelmäßig geschnitten, damit sie nicht in Blüte gehen konnten und sich dadurch noch mehr ausbreiten. Diese Pflegemaßnahme muss wohl noch einige Zeit wiederholt werden.

Des Weiteren wollten wir im Spätsommer 2009 eine ca. 100 m² große Fläche in der Mitte am westlichen Rand mähen, um zu sehen, welche Vegetationsveränderung dadurch auftritt. Davon wurde aber Abstand genommen, da sich zeigte, dass der Rainfarn (*Tanacetum vulgare* / *Chrysanthemum vulgare*) sich extrem in dem Gebiet ausbreitete. Er wurde vollständig abgemäht und das Mähgut entfernt. Ca. 4 Wochen später wurde abermals gemäht, das Mähgut blieb vor Ort. Diese Maßnahme ist auch 2010 mehrmals fortgeführt worden. Gräser konnten sich jetzt zwischen dem Rainfarn entfalten.

Größere Arbeiten werden immer als Arbeitseinsatz getätigt.





Rundblättrige Glockenblume
Campanula rotundifolia

© R. Wietz



Große Sternmiere
Stellaria holostea

© R. Wietz



© R. Wietz



© R. Wietz

